



Hans-Dieter Heilig erzeugt in der Sägeühle Strom aus der Wasserkraft der Enz. Weitere Energie wird mit einer neuen Wasserschnecke erzeugt. Fotos: Martin Kalb

Schnecke erzeugt Strom

Umfangreiche Bauarbeiten an der Bissinger Sägeühle

Die Wasserkraft zu nutzen, ist das Ziel von Hans-Dieter Heilig. Der Besitzer der Bissinger Sägeühle hat für den Einbau einer Wasserschnecke die Enz nach dem Wehr zum Teil trocken gelegt.

JÖRG PALITZSCH

Bietigheim-Bissingen. Im Sommer ist das Wehr an der Bissinger Sägeühle ein beliebter Badeplatz. Derzeit sind dort allerdings Bauarbeiter und Bagger zugegen, nach dem Wehr sind nur viele Steine und noch mehr Erdboden zu sehen.

Der Wasserstand der Enz, so erklärt Hans-Dieter Heilig, wurde für diese Arbeiten abgesenkt, und der Fluss vollständig über den abzuwehenden Mühlkanal umgeleitet. Unterhalb des Wehrs sind so die nötigen Bauarbeiten möglich, um künftig die Kraft des nach unten strömenden Wassers zu nutzen. Ausgehoben ist bereits eine Baugrube für ein rund 15 Meter langes Beton-Bauwerk, in dem eine stählerne Wasserkraftschnecke mit einem Durchmesser von 2,5 Metern in ein geschlossenes Rohr eingebaut wird. Ist das Wehr wieder nutzbar, wird das Enzwasser die Schnecke antreiben und Strom produzieren, der über ein Kabel zur Mühle geleitet wird.

In der Bissinger Sägeühle wird durch die Kraft des Wassers umweltfreundlich erzeugter Strom gewonnen und dies schon seit der Jahrhundertwende 1900, so Heilig, der die Mühle 1993 gekauft und 1997 kom-



Am Bissinger Wehr (rechts) wird eine Wasserschnecke eingebaut. Dazu wurde die Enz vollständig über den Mühlkanal umgeleitet.

plett saniert hat. „Bis auf die Turbinen ist nichts übrig geblieben“, erinnert er sich. Das Enz-Wasser im Seitenarm trifft dabei zunächst auf einen Rechen zum Filtern des Treibgutes, ein Vorgang, der im Zuge der Bauarbeiten automatisiert werden soll. Früher, so Heilig, habe man das ganze Treibgut lagern müssen, heute dürfe biologisches Treibgut wieder zurück in den Fluss.

Anschließend trifft das Wasser auf zwei Turbinen unter der Wasser-

oberfläche, die über senkrechte Wellen zwei Getriebe und zwei Generatoren in der Mühle antreiben, die über einen Schaltschrank gesteuert werden.

Durch die bereits bestehende Wasserkraftanlage werden 1 300 000 kWh Energie erzeugt, durch die neue Wasserkraftschnecke kommen nochmals 100 000 kWh dazu. Damit können über das Wehr in Bissingen durchschnittlich rund 400 Haushalte versorgt wer-

den, sagt Heilig, der den Strom in das Netz der Stadtwerke Bietigheim-Bissingen einspeist und der dort unter dem Namen „EnzStrom“ verkauft wird.

Zur Erzeugung dieser umweltfreundlichen Stromart zählen neben der Bissinger Mühle flussabwärts drei weitere Wasserkraftwerke an der Enz. Zusammen mit der Rommelmühle, dem Enzkraftwerk beim Bürgergarten und der Kammgarnspinnerei werden, je nach Wasserstand, bis zu sechs Millionen kWh erzeugt.

Ein besonderes Augenmerk wird bei den Bauarbeiten auf den Umweltschutz gelegt, Hans-Dieter Heilig ist im ständigen Kontakt mit den Fischern. Unterhalb des Wehrs gibt es eine Schutzzone, in der sich Barben angesiedelt und vermehrt haben.

Vom Seitenarm zur Mühle hin zweigt ein „Aalabstieg“ ab. Dazu wurde vor dem Wehr unter Wasser ein steinerner Querriegel zur Strömung eingebaut, weil Aale am Grund entlang wandern. An dem Riegel gelangen sie über eine Rohr und eine tiefen Schacht unbeschadet wieder in die Enz. Turbinen, so Heilig, würden gerne als „Fischmetzelmaschinen“ bezeichnet. An der Sägeühle, dort läuft eine Turbine mit 33 Umdrehungen pro Minute, könnten die Fische jedoch unbeschadet durchschwimmen. „Darauf achten die Fischer.“

Noch einfacher ist es in der neuen Schnecke. Dort bleiben die Fische immer oben und werden, wie in einem Fahrstuhl, vom Oberen in den Unterlauf der Enz befördert.

1739 erbaut, 1841 abgebrannt, 1844 wieder aufgebaut

Die Sägeühle wurde 1739 mit einem 190 Meter langen abzuwehenden Kanal erbaut und 1754 an die „Floß- und Schiffschaft-Compagnie“ verkauft. 1838

wurde sie von dem Bietigheimer Karl Bälz erworben und eine Tuchwalke, Wollspinnerei, Öl- und Farbmühle eingerichtet. 1841 brannte die Mühle ab und

wurde 1844 wieder aufgebaut. 1891 kaufte der Großmüller Karl Rommel die Anlage, das Mühl- und Fabrikgebäude wurde 1930 abgerissen.